

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 30 (1904)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Kleine Nasenstüber  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-439120>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Was ist der Mensch?

(Eine Preisfrage mit allerlei Antworten.)



in Raabenaas, nach einem alten Kirchenlied.  
Ein wandernder Spittel, nach dem Zeugnis vieler  
Bresthaften.

Ein Gott auf Erden, wenn er eine Krone trägt und  
von Höslingen beurteilt wird.

Ein Schweinekerl, wenn er deutscher Soldat ist und von seinem  
Unteroffizier tituliert wird.

Une biche, eine Hirschkuh, wenn er in Damenkleidern auf dem  
Boulevardtrottoir promeniert und mit perforierten Strümpfen und zier-  
lichen Atlaschuhen nach Männern angelt.

Eine Kolonie von Bazillen, Mikroben und Bakterien nach dem Ur-  
teil der Physiologen.

Eine fleischgewordene fixe Idee des schaffsüchtigen Urdämonen nach  
den Nießschebrüdern.

Eine Nyäne, nach Schiller, wenn er als rasendes, bissiges Weib  
auftritt.

Ein Akt, wenn er nackt vor dem Künstler auf der Drehscheibe sitzt.

Ein Individuum in den Augen der Polizei.

Neutral, wenn er von wegen gewissen Eigenschaften als „das Mensch“  
bezeichnet wird.

Ein Rhinoceros, wenn er nicht imstande ist, seinem Freunde fünfzig  
Fränklein zu pumpen.

Eine Speise der Würmer, wenn er sich nicht im Krematorium ver-  
brennen läßt.

Ein Württemberger, wenn er nicht anderswoher ist.

Ein Ebenbild Gottes nach der heiligen Schrift, aber meistens schlecht  
getroffen.

Seines Glückes Schmied, wie das Sprichwort lautet; oft ist er aber  
auch der Ambos, auf dem die Andern herumhämmern.

Ein Erdenloß, der selber gern Klöße isst, was man im Schwaben-  
land Spätzle und Knöpfle nennt.

Einer von unsre Latit, wenn ihm vorkommt zu sein der Kurzgettel  
a Himmelslaiter und die Bors' der Schoos Abrahams.

Ein Zweihänder, von den Zoologen beurteilt, also, mathematisch ge-  
sprochen, ein halber Vierhänder oder ein halber Aßf.

Ein Phylister, nach akademischer Anschauung, wenn er kein zerfäbeltes  
Gesicht hat und aus eigenen Mitteln zu leben weiß.

Ein Obligationeninhaber, ein Gutsbesitzer oder ein armer, also auch  
dummer Teufel ist der Mensch in der Scala derer, die Nichts haben.

Ein Gentleman ist er, wenn er ein Engländer ist und noch nie für  
das Zuchthaus erwischt werden konnte oder zu hoch steht, als daß man  
ihn, à la Cecil Rhodes, Jameson und Chamberlain, seine Gewalttaten für  
Verbrechen anrechnen dürfte. So nach englischer Anschauung.

Ein Schweizer ist der Mensch, wenn er nicht nur ungeschwäbeltes  
Schweizerdeutsch und ungeschwefeltes Belsch redet, sondern auch jahrein  
jahraus redet, tut und denkt, was dem Schweizerländlein zu Nutz und  
Frommen ist.



## Lobenswürdige Zuhörige!

Bei diesen heißen Zeiten ist es entschieden  
zutraglich, sich vorzüglich abkühlen zu lassen. Ich  
denke bei dieser Gelegenheit ohne Willkür an die  
ebenfalls löbliche Polizei in Bern, deren hohe  
Pflicht es ist, hitziges Publikum abzukühlen. Na-  
türlich wären zu Kühlzwecken Gummisohlen und  
Gummimäntel durchaus nicht geeignet, hingegen  
sind Gummimittel, wie sie berührte Polizei nun  
in Händen hat, von bester Bewährung und er-  
probter Bewahrung polizeilichen Wohlbestehens.  
Alte und junge Schüler brauchen bekanntlich den  
Gummi zum Studieren. Zum Abputzen oder einem  
Ditzkopf Eins auszuwischen, ist Knüttelgummi viel  
praktischer. Da wird jede Schimpfsüße, welche  
die Polizei beschmiert, sauber austradiert, und  
Kuhzerstörer fühlen sich ohne besondere Schmerzen  
kräftig forrigiert. Gummi ist bekanntlich ein gutes  
Klebmittel, und ebenso bleiben Wirkungen des  
Knüttelgummis sehr lange im Gedächtnisse des

gummierten Publikums leben; was natürlich sehr gut ist. Briefmarken  
bedeuten franko und sind auf der Rückseite gummiert. Wer auf der Rück-  
seite Knüttelgummiert wird, erhält's auch franko, kann, wo's heilsam ist,  
auch einen Transport erleben, und wie ein Brief im Kasten liegt, am  
Schatten sitzen. Gummimittel sind im sanften Amerika erfunden, glück-  
licherweise nicht in Rußland, sonst wären sie bissiger. Wir sind ein fort-  
schrittliches Vaterland, wo sogar die Prügel verseinert werden.

Gefährlich ist ein Ohrenschüttel,  
Mit Stock und Degen auf den Knüttel,  
Von wegen Kopf- und Herzgerüttel;  
Dum gratuliert ein braver Büttel  
Dem Publikum zum Gummimittel.

Wozu, oder vielmehr wobei ich mich bestens empfehle, gute Erfah-  
rungen in Sachen, schätzbare Unempfindlichkeit und angenehme Ruhezeit wünsche.

## Allerneueste Telegramme vom russo-japanischen Kriegs- schauplatz.

Mukden. Die Japaner müssen sich überall auf die Defensive be-  
schränken und sind in stetem Vorrücken begriffen.

Charbin. Der Sieg neigt sich auf allen Punkten unserem tapfern  
Heere zu. Dasselbe hat schon zum zweiten Male den Vormarsch nach Rück-  
wärts angetreten und so den Feind gezwungen, von seiner ursprünglichen  
Stellung in unsere verlassenen Positionen zu flüchten.

Petersburg. Gestern Abend stieß eine 50 Mann starke Patrouille  
auf ein feindliches Streikorps. Obwohl letzteres unsere Patrouille sofort  
umzingelte und heftig angriff, gelang es dennoch 5 Soldaten der unsrigen,  
unverwundet den Japanern in die Hände zu fallen. Verlust des Feindes  
12—20,000 Mann.

Tschifu. Heute große Schlacht bei Hautsi, in welcher die Russen  
und Japaner einen entscheidenden Sieg davontrugen.

Söul. Bei einem Gefecht, das heute zwischen 4000 Japanern und  
12,000 Russen stattfand, wurden die Japaner nicht nur vollständig bis auf  
den letzten Mann niedergemacht, sondern sie schlugen und vernichteten auch  
total das russische Korps u. s. w. ad infinitum.

## Kleine Nasenstüber.

Zur Ehe gehört ein guter Magen, besonders wenn die Frau selbst  
kochen will.

Merkwürdig, die Mädchen wollen alle heiraten, nur die verheirateten  
Frauen sind sehr oft gegen die Ehe.

Wenn ein Mädchen jemanden wirklich liebt, kann sie es gar nicht  
verlangen, daß der Betreffende sie heiratet.

Frau Stadtrichter: „Grüßene, grüßene Herr Feusi, gälled Sie, das  
hät au abklüht, mer ist äänig's vor Turst schier erstickt, und säb  
ist mer.“

Herr Feusi: „Schönt nüd säge, das hät mer iez grad am meisten im-  
poniert, dä schön Turst wo mer gha hät, und er ist eim nie ab-  
gstande, mer hät chönne abeleere, sä vill mer hät welle.“

Frau Stadtrichter: „Ebe, es ist doch ä grohi Straf, es sei ä so gru-  
sam vill trunke worde, d'Bräuereie mögid chum gnueg Bier z'a-  
brigiere, iez hämer doch ä so Possing gha, eufere Kampf gäg dr  
Alkohol sei je lenger je meh von Erfolg bigleitet, und iez chunt's  
na ä däwäg und Sie helsef ä na —“

Herr Feusi: „Mues selber säge, es ist ä chli en ungschickte Johr-  
gang für d'Abstinenzler, funderheitli wenns dä Rebe no recht  
lindet, mer törf schier —“

Frau Stadtrichter: „Pitt, schwiged Sie ä, wie chönd Sie na ä so en  
ungibildeti Freud ha, wänn das Bölkergift wieder guet  
grat, tänked Sie a die villen Irrehäuser voll Alkoholopfer und —“

Herr Feusi: „Queged Sie, do werdid mir nie einig, Frau Stadtrichter.  
Es cha en jedere nach seiner Jason verruckt werde; ich persönl mett  
iez ämal lieber, wänn's doch partout müesit si, vom ä guete  
Tröpfli langsam meh oder weniger um dä Verstand cho, weber  
daß i vo dr Limenade verruckt würd.“

Frau Stadtrichter: „Ach um Lustgottswille, sind Sie äfangs inte-  
lektunel verwahrloset, i glaube gwöh, Sie seigid scho e chli  
übere vo —“

Herr Feusi: „Säb nüd grad, aber mer bruchid wenigstes no lä geistigs  
Klystier vu därige, wo dä Läuten agänd, Seupfewater sei besser  
und gsünder als Stadtbürgerbererliwi, und säb bruchid mer.“

Frau Stadtrichter: „Minetwege, i meufchene witer ä fröhlichi Ver-  
giftig, Sie werdid wohl grad vu da direkt in Chropf dure gäg  
goge —“

Herr Feusi: „Sie händs 's erst Mol errote, i hä vo de leiste siebe Wuche  
her no en größere Poste ungedeckte Privatdurst, dä mues ä so lang-  
sam amortisiert werde, bivor dä Suserturst ustritt.“

Frau Stadtrichter: „Unheilbar, unheilbar!“